

Jesus kennt unsere Leiden. Jesus erfuhr Gewalt von seinen eigenen Landsleuten. Und sein Leiden führte dann zum Tod. Wenn wir darüber nachdenken, kann es den Kummer einer Frau vielleicht mildern oder überwiegen.

Wenn eine Frau sich von Gott verlassen fühlt, dann können die Leiden Christi ein großer Trost für sie sein, größer noch, als die Sympathie und der Trost von Frauen, die ebenfalls Opfer von Gewalt wurden. Wenn ein Gewaltopfer Zuflucht an einem sicheren Ort gefunden hat, ist es umgeben von Menschen, die es verstehen; doch im Thronsaal Gottes wird es die Umarmung dessen spüren, der vollkommen versteht, liebt und tiefe Trauer empfindet.

Das Kreuz ist der zeitlose Beweis für Gottes Liebe zu seinen Kindern und seine Unnachgiebigkeit gegenüber der Sünde. In einer geschaffenen Welt, in der Gott sah, dass alles „sehr gut“ war, machen Sünde und Leid keinen Sinn und werden ein Mysterium bleiben. Und doch übersteigt die Liebe Gottes, die er uns in Jesus gezeigt hat, die Grenzen unserer Vorstellungskraft und seine Gerechtigkeit lässt den Beobachter schweigen. In einer Welt, in der eine Frau dem nicht vertrauen kann, der ihr am nächsten steht, ist der größte Segen, den Sie ihr weitergeben können, die Gewissheit von Gottes liebender, sorgender Gegenwart.

Halten Sie die Unterdrückten an, ihren Angreifer zu entwaffnen

Das Opfer muss wissen, wie es ungeistlichem Ärger zuvorkommen und darauf reagieren kann. Ob die Frau sofort nach Hause zurückgeht oder nicht, sie muss „*einen Geist ... der Kraft, der Liebe und der Zucht*“ (2.Tim 1,7) erlangen. Zu oft pendeln Reaktionen auf Zorn zwischen Schüchternheit und Vergeltung. Beides ist ein Beweis für fortwährende Kontrolle und Dominanz des Gewalttätigen im Leben des Opfers. Im Gegenzug zu diesen beiden Extremen, müssen Frauen lernen, den biblischen Kurs einzuschlagen, der demütig und zugleich stark ist.

Eine Schlüsselstelle finden wir in Römer 12,21: „*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das*